

Darlegung der Positionen und seiner eigenen Stellungnahme. Auf seine Sachargumente einzugehen, ist gewiß notwendig, aber hier nicht möglich. Es ist zu wünschen, daß die Diskussion in der respektvollen, fairen und argumentativen Weise weitergeführt wird, in der dieses Buch geschrieben ist. H. J. Müller

*Konflikt in der Kirche. Droht eine Kirchenspaltung?* Hrsg. v. Peter STOCKMEIER mit Beiträgen von R. Kaczynski, H. Reifenberg, P. W. Scheele, L. Scheffczyk, P. Stockmeier und J. Wagner. Reihe: Schriften der Katholischen Akademie in Bayern, Bd. 78. Düsseldorf 1977: Patmos-Verlag. 144 S., kart., DM 16,80.

Es ist „gute“ kirchliche Tradition, daß es nach einem Konzil zu heftigen Auseinandersetzungen kommt. Warum sollte dies ausgerechnet nach dem II. Vatikanischen Konzil anders sein? Dennoch kann eine solche Überlegung nicht Anlaß sein, der Entwicklung untätig zuzuschauen, zumal wenn es um die Frage nach Rechtgläubigkeit oder Häresie geht; denn sie rührt an die Fundamente der Kirche. So hat denn die Katholische Akademie in Bayern am 17. und 24. Oktober 1976 in München ein Forum veranstaltet, auf dem man sich eingehend mit wesentlichen Vorwürfen der Konzilsgegner befaßte. Die Vorträge, die in diesem Rahmen gehalten worden sind, liegen hier gedruckt vor.

Der erste Teil des Buches befaßt sich mit der Liturgiereform, speziell der Neugestaltung der Meßfeier und den dadurch aufgeworfenen Problemen. Der zweite Teil steht unter dem Thema „Droht eine Kirchenspaltung?“ und enthält einen geschichtlichen Überblick über Spaltungen in der Kirche und über die Versuche ihrer Bewältigung, eine Analyse der Krisenerscheinungen unserer Tage sowie eine Darlegung über die Notwendigkeit der Einheit für das Leben der Kirche.

Ein Buch, das all denen eine zuverlässige Orientierung bietet, die der Erneuerung der Kirche ratlos gegenüberstehen und sich in der Vielfalt der Meinungen nicht zurechtfinden. J. Schmitz

ROSSI, Hans: *Ecône durchleuchtet. Lefèbvre und sein Werk. Eine Orientierung für Jedermann.* München 1977: Rex-Verlag. 46 S., brosch., DM 6,-.

FUNK, Rainer: *Frömmigkeit zwischen Haben und Sein. Religionspsychologische Anfragen an die „Bewegung Lefèbvre“.* Reihe: Kritische Texte, Bd. 17. Zürich, Einsiedeln, Köln 1977: Benziger Verlag. 52 S., brosch., DM 7,80.

Rossi ist Beauftragter für Fortbildung der Seelsorger im Bistum Chur. Aus der Zielsituation heraus hat er das schmale Büchlein geschrieben, das zu „Lefèbvre und sein(em) Werk“ (so der Untertitel) wohl geschrieben werden mußte. Hier ist, leicht lesbar und auf überschaubarem Raum, viel Material zusammengetragen. Ein erster Teil („Blick unter die heile Oberfläche“) bringt die jetzigen Phänomene (Lefèbvre selbst, Ecône, die „Messe Pius' V.“); der zweite Teil schildert die Herausbildung der Phänomene vor, während und nach dem II. Vaticanum. Im letzten Teil wird nach den tieferen Ursachen gefragt: Nein zur Religionsfreiheit; Der politische Hintergrund; Die persönliche Tragik. — Unberücksichtigt bleiben kirchensoziologische Zusammenhänge, die den Krankheitsausbruch beschleunigt haben mögen (unklugen Reformen und linke Extremismen), aber auch die selbst wieder einer Analyse bedürftige, merkwürdig-schuldbewußte Reaktion mancher Oberhirten mit ihrem eifertigen und — m. E. — in der Sache durchaus nicht sehr berechtigten „mea culpa“ bezüglich zu vieler Reformen. Unberücksichtigt bleiben auch psychologische und psychopathologische Aspekte des Themas. Dennoch, die zusammenhängende Darbietung des Phänomens selbst war überfällig und ist willkommen. Nur — wer aus seelischem Bedürfnis heraus sympathisiert, wird durch Fakten wohl nur zum Nachdenken zu bringen sein, wenn er genügend Abwehrkräfte in sich trägt.

Funk wendet sich den psychisch-religiösen Zusammenhängen zu. Das Büchlein ist eine knappe Studie, die sich von E. Fromms Begriffspaar Haben — Sein hat anregen lassen. Nun ist die Darlegung von E. Fromm, dem Nichtchristen und Tiefenpsychologen, für Moralthologie und Spiritualität sowie die Analyse des Glaubensaktes zweifellos hilfreich. Ich glaube auch, daß Funk mit seiner Hauptdiagnose Recht hat. Seine Schlußerwägungen: Die „Bewegung Lefèbvre als Anfrage an die Kirche“ sind maßvoll und bedenkenswert (47—51) — um — so deprimierender ist es, vom Autor über Reaktionen des Zornes und der Ablehnung zu lesen (8). Zwei Einwände seien am Schluß ausgesprochen. Die Hypothese, es handle sich um eine „breite Trendbewegung“ in der Kirche (13) erscheint mir als (hoffentlich) übertrieben. Es gibt für diesen Einspruch demoskopisches Material (Synodenumfrage, Umfrage zu Lefèbvre seitens „Le Monde“ und „Weltbild“, die französische SOFRES-Umfrage über das Konzil) als Grundlage — Funk bietet hingegen weder Daten noch nähere Erläuterung. Auch die pastorale Primärerfahrung ermutigt zum Zweifel an Funks Hypothese, wiewohl mancher-



lei Reaktionen auch für sie zu sprechen scheinen, gerade auch im Klerus. Aber Funk sollte auch sagen, wie breit seiner Meinung nach der traditionalistische Strom in der Kirche ist. — Der zweite Einwand richtet sich an Funk (und indirekt an Fromm). Es wäre doch jetzt wichtig, nach der Diagnose auch neben dem notwendigen Appell pastorale Methoden und Wege zu entwickeln, in vielen Menschen die Ansätze zum „rechten“ Glaubekönnen ausreifen zu lassen. Die beiden Bücher von Rossi und Funk ergänzen einander sehr gut und verlangen einen interessierten, aber durchaus nicht einen fachlich vorgeschulten Leser. Beide Büchlein, die auch wenig Zeit verschlingen, sollten in Klöstern viel gelesen werden.

P. Lippert

*Anthropologie des Kults.* Beiträge von Alois HAHN, Peter HÜNERMANN, Heribert MÜHLEN, Richard SCHAEFFLER, Hubertus TELLENBACH. Vorwort von Walter Strolz. Freiburg, Basel, Wien 1977: Verlag Herder. 158 S., kart.-lam., DM 22,—.

Die Beiträge dieses Buches „gehen auf ein Kolloquium zurück, das im April 1976 im Verlagshaus Herder . . . durchgeführt wurde“ (6). Es hat sich zum Ziel gesetzt, den Kult als Ausdruck und Vollzug eigener Art des Menschen in seiner Welt darzustellen. Nicht zu Unrecht vermutet der Hrsg., „daß die kultische Weltauslegung heute als Alternative zur wissenschaftlich-technischen Weltbeherrschung immer unverzichtbarer für den Schutz der menschlichen Würde wird“ (5). Diesem Ziel des Sammelbandes wollen die fünf, recht unterschiedlichen, Beiträge dienen. Es wird der theologischen und philosophischen Kultkritik nachgegangen und angesichts ihrer in religionsphilosophischen und theologischen Gedankengängen der Kult gegenüber der theologischen Kritik aus seinen Gesetzmäßigkeiten heraus legitimiert und es wird dargetan, wie er gegenüber der philosophischen Kritik sich bewähren kann (R. Schaeffler). A. Hahn bringt ein Kapitel über „Kultische und säkulare Riten und Zeremonien in soziologischer Sicht“ (51—81); H. Tellenbach macht einige „kulturpsychologische Erörterungen“ (Untertitel seines Aufsatzes „Zur Krise des Kultischen“, 82—97). P. Hünermann ist mit einem umfangreichen und spekulativ recht anspruchsvollen Beitrag zur Theologie der Sakramente vertreten: „Sakrament — Figur des Lebens“, 98—134, H. Mühlen berichtet unter dem Titel „Der Ursprung nicht-kommunikativen Gottesdienstes in einer einseitigen Gottesvorstellung“ wie ähnlich bereits früher über Erfahrung und theologischen Hintergrund der charismatischen Gemeinde-Erneuerung, 135—157. Allein diese Inhaltsangabe dürfte die Breite der anvisierten Perspektiven spüren lassen. Die Aufsätze stimmen mehrheitlich darin überein, daß Kult ein Grundvollzug des Menschen ist — der Ausfall des Kultischen wäre im Grunde inhuman. Es ist schade, daß sich dieser zweifellos richtigen und dringlichen Beobachtung wenige Hinweise darauf anschließen, wie der heutige Mensch, zumal der Christ, die Fülle seines von Gott geschenkten Lebens im Kult zurückerhalten könne. Die Beiträge, die der Diagnose dienen sollen, sind entweder m. E. zu pessimistisch, um eine Therapie sichtbar werden zu lassen (Tellenbach, zudem wenigstens in einem Punkt ungenau, was die Beobachtung angeht; den angeblichen Schwund des Wanderns und der Hausmusik, 87f), oder sie hören, wenn auch sehr aufschlußreich geschrieben, kurz vor dem interessierenden Ziel auf (so Hahn, wenn er vom Ersatz des Ritus durch die Forschung spricht), wo es eigentlich weitergehen müßte. Die Überlegungen Hünermanns zur Sakramententheologie werden hoffentlich die Dogmatiker beschäftigen, für eine „baldige“ Umsetzung sind sie wohl zu schwierig. Bleibt der leicht lesbare, aber eben „partiell“ bereichernde Beitrag Mühlens und die sehr bedenkenswerten Gedanken Schaefflers. Aber auch hier wäre weiterzudenken, besonders über dasjenige, was Schaeffler über den Weltbezug des Kultes sagt. Doch scheint mir, was die bereichernde Wirkung betrifft, dieser Beitrag neben dem Hahns der wichtigste zu sein, er ist eine Art Grundlegung des ganzen Themas. — Das Buch sollte zur Hand nehmen, wer sich mit dem Thema bereits beschäftigt hat und theologische Vorkenntnisse besitzt.

P. Lippert

UNTERKIRCHER, Franz: *Zur Ikonographie und Liturgie des Drogo-Sakramentars.* Reihe: Interpretationes ad Codices, Bd. I. Graz 1977: Akademische Druck- und Verlagsanstalt. 100 S., kart., Preis nicht mitgeteilt.

Dieses Buch ist zwar als Kommentarband zu der 1974 erschienenen Faksimile-Ausgabe des Drogo-Sakramentars aus Metz gedacht, stellt jedoch eine eigenständige Publikation dar, die auch für sich allein von Wert ist. Im ersten Abschnitt setzt sich F. Unterkircher mit den bisher unternommenen Datierungsversuchen — die Angaben schwanken von „um 830“ über „vor 835“ bis „zwischen 845—855“ — auseinander und zeigt, daß sie sich auf schwache Argumente stützen. Er selbst bietet keinen neuen Vorschlag, da keine konkreten Anhaltspunkte für eine Entscheidung zu finden sind. „Für die Ikonographie des Sakramentars“, so stellt er ab-